

zu der Frage der Feier der heiligen Messe zum Volke gewendet. Zwar sei diese Form durch das liturgische Recht erlaubt und ein uralter Brauch, aber da sie seit langem in Frankreich aus der Übung gekommen sei, müsse sie als Neuerung aufgefaßt werden, und es sei deswegen notwendig, die Genehmigung des zuständigen Bischofs in jedem einzelnen Falle einzuholen.

Die Aufgaben der Katholischen Aktion

Obwohl die *Katholische Aktion* schon seit zwei Jahrzehnten in Frankreich in Blüte steht und zahlreiche Zweige entfaltet hat, die alle ihr bestimmtes Programm, ihr klares Aufgabengebiet haben, scheint es selbst dort nicht überflüssig zu sein, von Zeit zu Zeit wieder ihr Wesen zu bestimmen; und für uns, die wir wieder beim neuen Aufbau auf diesem Feld stehen, sind solche Wesensbestimmungen so interessant und so lehrreich, daß wir sie, wo immer wir ihnen begegnen, zur Kenntnis bringen wollen.

So hat Ende September in Versailles eine Tagung von über 400 Seelsorgerassistenten der Katholischen Aktion der Arbeiterjugend und der erwachsenen Arbeiter stattgefunden, auf welcher Abbé Hua einen Vortrag über das Wesen der Katholischen Aktion gehalten hat. Abbé Hua begann damit, nach dem Wesen und der Ausdehnung der Sendung der Kirche zu fragen, in der die Katholische Aktion ihren Ort hat. Er unterschied zunächst einmal klar zwischen der Mission der Kirche und ihrer Jurisdiktion. Die direkte Jurisdiktion der Kirche beschränkt sich auf die Gläubigen und die geweihten Dinge. Bei der Sendung, der Mission der Kirche verhält es sich jedoch anders: sie ist universal, katholisch. Die Katholische Aktion nimmt in keiner Weise an der Jurisdiktion der Kirche teil: sie gehört zur Sendung der Kirche. Abbé Hua macht dann eine weitere Unterscheidung zwischen der Sendung *a jure* und der *ab homine*. Der Bischof hat seine Mission aus seiner Weihe, d. h. *a jure*; der Laie hat auch schon durch die Taufe eine gewisse Sendung, aber nicht eine kirchliche Sendung an die Gemeinschaft. Um öffentlich, organisiert, authentisch zu sein, hat das Apostolat des Laien einen *speziellen Auftrag vom Bischof* nötig, der es zur Katholischen Aktion macht. Dieser Auftrag, der die Laienaktion bestätigt und autorisiert, ändert im übrigen nichts an der persönlichen Berufung und der Art und dem Gebiet des Einsatzes.

Die Mission der Kirche, an der also die Katholische Aktion teilhat, ist tatsächlich die Mission Christi selber, d. h. eine Heilsmission. Wie weit erstreckt sich aber diese Sendung? Die Enzyklika „*Quas primas*“ zur Einsetzung des Christkönigsfestes sagt, daß der Macht Christi nichts entzogen werden darf, auch keine Sphäre des öffentlichen Lebens.

Wenn aber auch die Herrschaft Christi *in* der Welt besteht und sich *über* die Welt erstreckt, so ist sein Reich doch nicht *von* dieser Welt. Abbé Hua wies auf den Fortschritt hin, den die theologische Durchdringung der Unterscheidung zwischen zeitlichen Gesellschaftsgebil-

den und der ewigen Gesellschaft seit Leo XIII. gemacht hat. Die bürgerliche Gesellschaft und die Kirche sind, jede in ihrer Ordnung, vollkommene, d. h. in sich abgeschlossene und in sich beruhende Gesellschaften. Die Kirche ist dabei gemeint als die Kirche der Jurisdiktion.

Die gegenwärtige gesellschaftliche Ordnung ist keine christliche mehr, sondern eine vielfältige. Es gibt keine *Christenheit* mehr. Auf diese vielfältige gesellschaftliche Welt erstreckt sich nun das Wirken der Kirche nicht mehr als Trägerin einer Jurisdiktion, doch umso mehr als Trägerin einer Mission. Die zeitlichen Ordnungen haben nicht mehr nur materielle Aufgaben, sondern sie müssen ihren Gliedern auch die Verwirklichung ihrer geistigen Ziele erleichtern. Die bürgerlichen oder staatlichen Ordnungen sind *souverän*, aber nicht *vollständig*: sie bedürfen der Ergänzung. Die Kirche hat den Auftrag, diese Ergänzung zu leisten, den bürgerlichen Gesellschaften diese notwendige Hilfe zu bringen. Im Mittelalter übernahmen die christlichen Fürsten es, dem Lehramt der Kirche den Weg offen zu halten. Da es keine christlichen Fürsten mehr gibt, ist dieses Amt heute der Katholischen Aktion zugefallen. Ihre Mitglieder haben die Sendung, die Heilsbotschaft in die Zivilordnung hineinzutragen, in alle ihre Schichten, in denen sie selber mitten drinnen stehen.

Die versammelten Kardinäle und Erzbischöfe Frankreichs haben im März dieses Jahres auch eine Note veröffentlicht, die sich mit der *Katholischen Aktion* befaßt. Sie warnt vor allem vor möglichen Entgleisungen. Es heißt darin wörtlich:

„Wir wollen vor allem die Katholiken vor irrigem oder ungenügenden Vorstellungen von der Katholischen Aktion warnen.

1. Die Katholische Aktion ist keine Teilnahme der Laien an den Befugnissen der Hierarchie in ihrem Lehramt.

Das Lehramt gehört wesensmäßig und ausschließlich der Hierarchie der Jurisdiktion, d. h. dem Papst und den Bischöfen als Nachfolger der Apostel. Die Befugnis, den Seelen das geistige und übernatürliche Leben durch ihr Lehramt, den sakramentalen Dienst und die geistliche Leitung zu schenken, kann nicht auf die Gläubigen übertragen werden. . . .

2. Die Katholische Aktion darf nicht mit der institutionellen Aktion wirtschaftlicher und politischer Ordnung im Bereich des Zeitlichen verwechselt werden. Sie darf die Kirche nicht aufs Gebiet der freien Fragen, über die sie sich nicht äußern will, hinüberziehen. Sie muß die Autonomie des Staates auf seinem eigenen Gebiet respektieren, wie die Kirche es tut. Sie soll das Zeitliche nicht beherrschen, sondern verlebendigen.

Die Katholische Aktion ist keine weltliche Aktion; sie ist aber auch keine geistliche Aktion ohne Verbindung mit dem konkreten Leben. Was sie überall direkt anstreben und in der gesamten menschlichen Wirklichkeit zu verankern suchen muß, ist ein geistliches Ziel: die

Herrschaft Christi im sozialen Bereich, das Reich der Gerechtigkeit und der Liebe.

Jeder menschliche Akt umfaßt eine zweifache Wirklichkeit, und eine von der anderen unlöslich und unteilbar: die zeitliche und die geistige Wirklichkeit. Diese geistige Wirklichkeit, die man von der zeitlichen unterscheiden, aber nicht trennen soll, soll die Katholische Aktion in ihren Studienzirkeln und ihrem Arbeitseinsatz ihren Mitgliedern nahebringen, soll sie dann anleiten, sich ein persönliches Urteil über sie aus ihrem christlichen Glauben heraus zu bilden, und sie schließlich dazu bringen, daß sie selber die praktischen Lösungen suchen, die bis in die letzten technischen Verwirklichungen hinein durch die christliche Lehre erhellt sein sollen . . .

Was das Gebiet der technischen Verwirklichungen wirtschaftlicher und politischer Art betrifft, so ist dies das Gebiet der zeitlichen Aktion der Laien. Dort besitzen sie ihre volle Initiativfreiheit. Diese Aktion ist heute wichtiger denn je.

Die religiösen Bildungsaufgaben der Christlichen Arbeiterjugend

Domherr Jos. Cardijn, der Gründer des Verbandes der Christlichen Arbeiterjugend, der J.O.C. (Jeunesse ouvrière chrétienne) in Belgien, von der seitdem im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte die J.O.C.-Verbände der ganzen Welt ausgegangen sind, ist von der deutschen Besatzung in Belgien in den letzten Jahren verhaftet und in verschiedene Konzentrationslager verschleppt gewesen. Nach seiner Befreiung hat er Ende 1945 in Paris vor einem Kongreß von Seelsorgerassistenten der J.O.C. aus vielen Ländern gesprochen und bei dieser Gelegenheit noch einmal mit dem ganzen Schwung unverminderten Glaubens an die Sache das Programm und die Idee seiner Gründung umrissen. Seine Begeisterung war vor allem getragen von dem Bewußtsein, daß das Anliegen der J.O.C. heute nicht mehr, wie zur Zeit ihrer Gründung, ein Anliegen nur dieser oder jener Nation ist, sondern ein Anliegen der ganzen Welt. Die J.O.C. hat eine Weltmission: die der Rückgewinnung der Arbeitermassen der ganzen Welt für den christlichen Glauben. Durch die Begegnung der Masse mit Christus allein kann der Arbeiter der Verproletarisierung entrissen werden. Und zugleich wird damit die Kirche gerettet, die aufhören würde, die Kirche Christi zu sein, wenn sie nicht die Kirche der Arbeitermassen sein könnte. Drei Grundwahrheiten muß der junge militante Christ und der Priester nach dem Programm Cardijns der jugendlichen Arbeitermasse bringen: die erste ist die von der ewigen Bestimmung der Masse der jungen Arbeiter als einer Masse von Kindern Gottes, die zweite die von der persönlichen Berufung jedes Einzelnen zu einem göttlichen Leben; die dritte die von dem beständigen Kontakt mit Gott, in dem jeder junge Arbeiter als Kind Gottes und auf Grund seiner Berufung lebt.

Cardijn will der Arbeiterjugend zum Bewußtsein bringen, daß ihre Bindung an Gott und Christus sie in eine

Gemeinschaft stellt, eine Gemeinschaft übernatürlichen Lebens, in dem die Muttergottes ihrer aller Mutter ist und die Eucharistie sie verbindet.

Cardijn betont dabei, daß die religiöse Formung der Masse auf keinen Fall bei einer Art „Mindestreligion“ stehen bleiben dürfe, sondern alle, nicht nur Einzelne, nicht nur eine kleine Elite, zu einem wahrhaften, vollen Christenleben führen müsse.

Gegenüber dem Kommunismus mit seinem Arbeitermythos gilt es für die christliche Arbeiterbewegung, die Entproletarisierung des Arbeiters von der Heiligung der Familie aus in Angriff zu nehmen. Von seiner Familie, von seinem Ursprung her muß der junge Arbeiter stolz auf sein Arbeitertum im christlichen Geist sein, so daß er bereit ist, dafür sich einzusetzen, zu leben, zu leiden, mehr noch als die Kommunisten für ihre Idee.

Domherr Cardijn konnte sich auf Erfolge, die er selber gehabt hat, berufen: daß es für den jungen Arbeiter eine Offenbarung ist, wenn er sich von der Kirche als Kind Gottes anerkannt sieht, genau so sehr Kind Gottes wie der Direktor, der Ingenieur; wenn er erfährt, daß die Rechte die gleichen sind, aber auch die Forderung die gleiche: die ungeteilte Forderung der Heiligkeit an jeden Einzelnen von ihnen. Cardijn betont vor den jungen Arbeitern auch gern die Bedeutung der Arbeit, indem er ihnen sagt, daß es ohne Arbeit keine Hostie, keinen Kelch, keinen Altarstein, kein Priestergewand, keine Kirche gebe. Und auch keinen Priester, der aus dem arbeitenden Volk hervorgeht.

Die religiöse Bildung darf der Masse aber nicht als „Unterricht“ gebracht werden, sondern es handelt sich darum, sie zu führen zur persönlichen Entdeckung der Wahrheit, des Glaubens. Doch dafür gibt es keine Formeln, weil es ja auch nicht zwei Arbeiter gibt, die einander gleich wären. Aufgabe der J.O.C. ist es, inmitten der Masse aus dem Glauben zu leben und dadurch auch die anderen dazu zu bringen, aus dem Glauben zu leben.

Nicht vages Reden vom Himmel! Sondern alle wichtigen Ereignisse und Wendepunkte des Lebens — Geburt, Bekanntschaft, Verlobung, Hochzeit, Krankheit, Tod — in den Zusammenhang des Glaubenslebens stellen! In diesen konkreten Gegebenheiten muß sich dem Arbeiter der Ausblick auf das Ewige öffnen. Durch nichts kann die Seele des Arbeiters eher gewonnen werden.

Sehr wichtig ist es, daß die religiöse Bildung niemals eine „Anti“-Richtung haben, antikommunistisch, antisozialistisch sein darf, nichts, was trennt und verneint: die Religion muß einen und brüderlich verbinden: die ganze Arbeitermasse als verbunden zeigen durch ihren Ursprung vom Schöpfer und ihr ewiges Ziel.

Zum Schluß betonte Domherr Cardijn, daß die Bewegung, die er zur Wiedergewinnung der Massen ins Leben gerufen habe, eine Laienbewegung sein sollte: die Arbeitermasse will nicht das Gefühl haben, „Pfaffendiener“ zu sein! Darum müssen die jungen militanten Christen hier eingesetzt werden. Der Seelsorger aber